

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Truggold.

Roman von Max von Weizenthurn.

Es war nur eine kurze Ohnmacht, während der sie das Bewußtsein nicht verlor, aber als Elsa sich wieder aufrichtete, sah sie bleich und schwach genug aus, um den Doktor zu veranlassen, die Rückfahrt nach der Stadt möglichst rasch zu beschleunigen.

Auch Baron Humphrey Gerant schien um Jahre gealtert, während er in der Vorhalle stand und auf das Kommen seiner Tochter wartete. Gräfin Marianne verabschiedete sich von ihr in einem Zimmer des Erdgeschosses; ihr Sohn stand neben Baron Humphrey Gerant in der Vorhalle, während draußen der Wagen wartete.

Doktor Graham blickte mit einer gewissen Neugierde in Franz Ashton's Züge, welche unbeweglich waren wie eine steinerne Maske, nur eine seltsame Blässe lag auf denselben und seine Augen glänzten unnatürlich; sonst schien er unbewegt.

Einen weißen Shawl um den Kopf geschlungen, so trat jetzt Elsa in das Vorzimmer. Vom Lichte der aufgehenden Sonne beschienen, sah sie unsagbar bleich aus. Sie ging an Franz Ashton vorüber, ohne durch die leiseste Bewegung zu verrathen, daß sie ihn kannte. Ihr Vater bemerkte diese Vernachlässigung, schrieb dieselbe aber ihrem Kummer zu; er selbst nahm freundlichen Abschied von dem jungen Rechtsanwalt und stieg in seinen Wagen ein. Doktor Graham folgte ihm, und Franz Ashton verneigte sich tief, während der Wagen sich in Bewegung setzte.

Ein paar Augenblicke, nachdem derselbe seinen Blicken entgangen war, stand Franz Ashton noch regungslos da, dann aber wandte er sich ab, kehrte in das Haus zurück und stieg die breite Seitentreppe hinauf. Die Dienerin seiner Mutter und die Haushälterin, beide treue, zuverlässige Personen, kamen aus dem Zimmer, in welchem Laura Cameron ihre Seele ausgehaucht hatte, und schlossen die Thür hinter sich ab; sie verzögerten sich, indem sie ihn verstohlen anblickten; er aber ging schweigend an ihnen vorüber und trat in sein auf demselben Gange belegenes Zimmer.

Als er eine eile später wieder auf den Korridor hinaus trat, war derselbe verlassen. Niemand sah ihn, während er ruhig und geräuschlos in das Zimmer ging, in welchem Lauras Leiche lag.

Der Schlüssel steckte im Schloße und ohne einen Augenblick zu zögern öffnete er leise die Thür und trat in das todten-silbe Gemach. Man hatte die Fenstervorhänge herabgelassen, aber dies reichte nicht hin, um die Junifonne abzuhalten, und ihre Strahlen umspielten lieblos die regungslose Gestalt der Frau, welche so schwer gesündigt und so herb gelitten hatte.

Sie war im Leben schön gewesen; jetzt im Tode aber er-sahen sie es noch weit mehr, während sie einer gebrochenen Lilie gleich dalag.

Der Tod hatte ihren Zügen einen Ausdruck der Jugend gegeben, wie sie ihn im Leben kaum gehabt; man hätte meinen können, ein junges Mädchen vor sich zu sehen. Dem Manne, dessen Augen jetzt unbetwundet auf ihr ruhten, war es, als sei das Kind, welches er in früherer Jugend geliebt, dasselbe, welches jetzt hier vor ihm liege, und als wären die letzten zwölf Jahre des bitteren Leids, der herbsten Enttäuschung nie gewesen.

Man hatte ihr die Hände über die Brust gekreuzt; der Sargstein belüchtete grell den Trauring, den sie am Finger trug; die langen Wimpern waren ihr auf die Wangen geweht, ein mattes Lächeln umspielte ihre Lippen; sie sah so ruhig und friedlich aus, als ob sie schlief, und doch durchlief ein Schauer einen Körper, als er zu ihr niederblickte. Seine

Nähe hatte er erreicht, aber mit Allgewalt, das unabsehbare Bewußtsein, daß er hinfort von ewiger Reue verfolgt sein werde.

Man hatte ihm gesagt, daß sie ihren letzten Seufzer in den Armen ihres Vaters ausgehaucht, von seinem Arm gestützt. Niemand ahnte, welche Qual er durch diese Mittheilung litt. Er hatte die ernstesten Worte Doktor Graham's vernommen, der das Ende Laura Cameron's einem heftigen Schreden zugeschrieben, der für ihr Verzeihen verhängnißvoll geworden war. Franz Ashton aber hatte das Gefühl, als ob er sie mit eigener Hand getödtet habe, als ob er der Mörder sei. Ja, er hatte sie geliebt, und wenn er in Zukunft sein ganzes Leben lang durch ihren flehenden, angstvollen auf ihn gerichteten Blick verfolgt sein würde, so war dies nur die gerechte Strafe für die Sünde, welche er sich hatte zu Schulden kommen lassen. Wenn er sie nicht durch jenes unselige Geheimniß in Versuchung geführt hätte, weil er gehofft, sich dadurch ihre Dankbarkeit zu erringen, welche sich mit der Zeit vielleicht in Liebe hätte verwandeln können, o würde sie möglicherweise doch gelernt haben, jeden Gedanken an Hugo Cameron aufzugeben und die treue Liebe eines Anderen zu lohnen. Nun lag sie todt vor ihm, — todt durch seine Schuld.

Er sah sie an, während sie still und regungslos dalag; mit pochenden Pulsen blickte er zu ihr nieder, ein Schleier legte sich vor seine Augen und den Namen des Weibes flüsternd, das er so heiß geliebt und so bitter gehaßt hatte, sank er auf die Knie.

Reue und Leid, das war von nun an sein Theil, wenn auch seine Willenskraft stark genug war, um das, was er litt, vor den Augen der Menschen zu verbergen. Niemand ahnte seine Pein, aber vom Todestage Laura Cameron's an war Franz Ashton ein anderer. Seinem Beruf ergeben wie bisher, wurde er unermüdlich reich. Obwohl er aber der Welt ein ruhiges, undurchdringliches Antlitz zeigte, gab es Augenblicke der Einsamkeit, in welchen Schmerz und Reue in unerträglicher Weise an ihm nagten. Diese bitteren Augenblicke indeß waren es, welche nach und nach heilsame Früchte trugen, welche eine Milde in ihm zu Tage förderten, die für Andere von segensvoller Wirkung wurde.

Die Tage vergingen, und die Wächter eines großen Friedhofes in unmittelbarer Nähe von London gewöhnten sich daran, einen ernsten, einsamen Mann gar häufig nach einem Grabe wandeln zu sehen, welches ein schlichtes, weißes Marmorsteu trug, und begriffschwermüde neigten alle dem Glauben hin, es sei Laura Cameron's Grabe, der ihr Grab so beständig aufsuchte. Wer hätte denn auch sonst so rührend treu der Todten gedenken sollen? —

Etwa vierzehn Tage, nachdem Laura in die Erde zur letzten Ruhe gebettet worden war, bekam Elsa Gerant einen Brief, welchen sie in dem eichengetäfelten Wohnzimmer von Encourt las.

Ihre Augen blickten trübe, als sie den Inhalt überflog. Derselbe lautete:

„Ich kann England nicht verlassen, ohne Ihnen zu danken und Sie zu segnen für die Güte und Milde, welche Sie gegen die arme Verbliebene an den Tag legten und durch die Sie mir lebenslängliche Reue erspart haben. Vielleicht werde ich Ihnen eines Tages persönlich danken können; für jetzt möge kein Gedanke an mich Sie betrüben oder den Sonnenschein Ihres Lebens verdunkeln! Gott segne Sie, Elsa, und führe Ihnen alles Glück zu.“

Ihr Freund Hugo Cameron.

Elsa hatte das Gefühl, während sie diese Zeilen las, als ob seine Hand die ihre berührte, als ob seine Augen sich wieder in die ihren versenkten. In dem Zimmer, in welchem sie von einander gegangen waren, glaubte sie ihn wieder vor sich zu sehen, mit dem gleichen Ausdruck in seinen Augen, den sie an

jenem Abend geschaut, da sie ihn für immer von sich gehen ließ. — Auf immer?

Sie drückte das Billet an die Lippen und brach in Thränen aus, — in Thränen, wie nur heiligster Schmerz sie weint, um einen geliebten Todten. —

40. Kapitel.

Die Rosen standen in voller Blüthe, als Hugo Cameron England verließ; bei seiner Rückkehr blühten sie auf's Neue. Herbst, Winter und Frühling waren einander gefolgt und der Sommer schwang jetzt wieder seinen Herrscherstab. Spät am Abend traf Hugo in London ein, zu spät, um seine Reise nach Brancepeth noch fortsetzen zu können. Er theilte somit seinem Vater eine glückliche Ankunft telegraphisch mit, und nachdem er den Reisekoffer von den Kleibern geschüttelt, trat er in den Speisesaal des großen Hotels, in welchem er abgestiegen war. Es dünkte ihn seltsam, nach so langer Abwesenheit wieder in London zu sein und unter den Gästen des Hotels zufällig keine Menschenseele zu finden, welche er kannte, aber er fühlte sich nicht versucht, über die Einsamkeit zu klagen.

Er war nicht in der Verfassung, andere Gesellschaft als jene seiner eigenen Gedanken gern zu haben, und nachdem er gekostet hatte, begab er sich in das Lesezimmer und vertiefte sich dem Anschein nach in die Lektüre eines Tagesblattes, die aber gründeigentlich ihm nur zum Vornahme diente, ungestört seinen Gedanken nachhängen zu können. Einzelne der Gäste des Lesezimmers blickten mit Interesse nach dem hochgewachsenen, sonnegebräunten Mann hinüber, welcher so sehr in seine Zeitung vertieft zu sein schien, deren Blätter aber nicht umwandte.

Nach einer Weile verließ die Mehrzahl der Gäste das Zimmer; nur einige Herren blieben noch in unmittelbarer Nähe von Hugo stehen. Es waren tadellos gekleidete junge Männer, die in dem heutzutage üblichen blasirten Tone über alle möglichen Dinge, welche sie eigentlich gar nicht interessirten, sprachen.

„Habt Ihr schon gehört“, hob soeben einer von ihnen an, „daß Sevon auf dem Sprunge steht, das himmlische Joch der Ehe auf sich zu nehmen?“

Ein Gelächter beantwortete die Tirade.

„Das Gerüchten ist bei Sevon eine Pflicht; wenn man der Erde eines so alten Namens ist, muß man sich früh oder später opfern!“ meinte ein älterer Herr unter den Umstehenden.

„Dann danke ich meinem Herrgott, daß ich nicht der Erde eines alten Namens bin!“ versetzte der erste Sprecher. „Neb-rigens ist Sevon ein Glückspilz!“

„So? Wer ist denn seine zukünftige Gemahlin?“ fragte ein junger Mann, der noch blasirter aussah, als die Uebrigen.

„Elsa von Gerant, die Tochter und einzige Erbin des Baron's Humphrey Gerant von Encourt!“ lautete die Entgegnung des zuerst Redenden. „Du kennst sie natürlich, sie ist sehr hübsch, aber kalt und stolz wie ein Eisberg!“

„Bei der Aussicht auf eine so glänzende Partie wird sie schon schmelzen!“ war die cynische Erwiderung des Anderen.

Was weiter gesprochen und gethan ward, Hugo rührte es nicht. Er hatte das Gefühl, als sei das Zimmer plötzlich dunkel geworden. Regungslos saß er da und machte verzweifelte Anstrengungen, seine Fassung zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Spaziergang durch den Wald nach dem herrlich gelegenen Waldhüschchen ist zu jeder Jahreszeit ein Genuß. — Von der Tsch. d. elekt. Bahn („Unt. d. Eichen“) über die Watterstr. hat man stets einen gut passbaren Weg, reine, gesunde Luft, sowie prachtvolle Aussicht. 1618

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona

a. G. gegr. 1830.

Bureau: Adolphsallee 57.

Felix Braidt.

1957

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufe durch Ersparniß hoher Ladenmiethe zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3658

Zur Confirmation

empfehlen wir

schwarze und weisse Stoffe

in hervorragend schöner Auswahl und in jeder Preislage.

Geschw. Meyer,

9 Langgasse 9.

1976

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 8.

Wiesbaden, den 26. Februar.

XVII. Jahrgang.

Erlaubte u. verbotene Dünger-Gemische.

Das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden giebt darüber im Anschluß an Mittheilungen der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien das Folgende bekannt: Das Allgemeine Gerathen verdient, um Noththeile zu verhüten:

1. Knochenmehl, gedämpftes, darf nur mit allen anderen Düngemitteln gemischt werden. Nur mit Kalk und Thomasmehl nicht.
2. Knochenmehl präparirt und
3. Guano, roh wie aufgeschloffen, und
4. Superphosphate dürfen mit fast allen anderen Düngern und untereinander gemischt werden; nicht mit Thomasschlacke, Kalk, gemahl. kohlenf. Kalk, überhaupt Eisen, Kalk oder kohlenfauren Kalk enthaltenden Stoffen.
5. Kalksalze aller Art dürfen mit allen sonstigen Stoffen gemischt werden, nur ist ein Zusatz von Torfmull bei Mischung mit Thomasmehl, Chilisalpeter oder schwefelsaurem Ammoniak bei längerem Lagern geboten, um ein Verfaulen zu vermeiden.
6. Chilisalpeter ist mit allen Düngern (Kalk mit Torfmullzusatz) zu mischen. Nur mit stark übersäurten nassem Superphosphaten nicht, wenn sie nicht sofort gestreut werden.
7. Ammoniak, schwefelsaures, nicht mit Thomasschlacke oder gedämpftem Kalk.
8. Thomasschlacke kann gemischt werden mit Chilisalpeter und Kalksalzen (Torfmull), nicht mit Knochenmehl, Superphosphaten, Ammoniakphosphaten, Guano, kurz allem, was wasserlösliche Phosphorsäure oder Ammoniak enthält.
9. Kalksalz. Darf nur mit Kalksalzen, Chilisalpetern und Thomasschlacke gemischt werden. Er verhält sich zu den anderen Düngemitteln wie Thomasmehl; wird zweckmäßig nicht gleichzeitig mit anderen Düngemitteln in den Boden gestreut, sondern besser in einem Abstände von mehreren Wochen.

Die Düngung neu gesetzter Bäume.

So wünschenswerth es auch erscheint, frisch gepflanzten Bäumen eine gute Nährstoffquelle zu eröffnen, so hat sich doch das Einbringen von frischem Stalldünger unter Umständen als nicht vorthellhaft erwiesen. In etwas schwachem Boden muß beim Pflanzen auf den Grund der Baumgrube frischer Dünger gebracht. Plötzlich wurden die Bäume abgängig, und als die Baumgruben ausgehoben wurden, ergab sich, daß die ursprünglich eingebrachte Düngerschicht nicht verweilt war, sondern eine feste Masse bildete, die, wie es schien, von den Bäumen gemieden wurde. Zum wenigsten hatte dieser Stalldünger den Bäumen keinen Nutzen gebracht. Es empfiehlt sich daher, beim Baumpflanzen nie frischen Stalldünger zu verwenden, sondern verwesten Dünger, der mit Erde gemischt und umgedreht ist, oder aber Kompost zu verwenden. Frischer Stallmist verwest eben infolge des Luftaustretes durch die Stämme zu langsam und schadet so mehr, als er nützt.

Richten und Aufpassen der Hufeisen.

Eine der wichtigsten Beschäftigungen ist das Richten und Aufpassen der Hufeisen, weil durch korrekte Ausführung beider Manipulationen hauptsächlich ein guter und dauerhafter Hufbeschlag erzielt wird. Die Pferdebesitzer sollten daher bei ihren Schmieden darauf dringen, daß diese Arbeiten möglichst ausgeführt werden und mögen daher folgende Regeln beim Richten und Aufpassen der Hufeisen beachten: Schon beim Zurichten des Hufes hat der Schmied am Hufe so viel Hornmasse zu lassen, daß die Unebenheiten beim Aufpassen des warmen Hufeisens anbräunenden Stellen so lange mit der Raspe beseitigt werden können, bis das Hufeisen überall gleichmäßig aufliegt. Versäumt der Schmied diese Vorarbeit, so kann die Hufe die zu dünnen Horntheile leicht durchdringen und so eine Sohlenverwundung entstehen. Das Hufeisen muß genau mit der Hufkuppe gerichtet werden, gewöhnlich die Hufkuppe deutlich wieder spiegeln, niemals darf der Huf nach dem Eisen geformt werden, wie es hier und da geschieht. Bodenfläche und Hufkuppe sollen absolut waagrecht sein, die Nagellöcher müssen so gestellt sein, daß sie ein Einklinken der Hufnägel auf den äußeren Rand der weißen Linie ermöglichen. Auch sollen sie eine zur Nagellänge passende Form und Größe besitzen. Ist das Hufeisen auf die angegebene Weise gerichtet und aufgebracht, so werden die Hufnägel beim Gehen des Pferdes gesund erhalten während ein entzündetes Verfaulen der Hufe der Pferde verflüchtigt, die Widerstandsfähigkeit des Pferdes herabmindert und so den Hufbesitzer selbst schädigt.

Gute Wagenräder.

Um die Reparaturen an den Wagenrädern möglichst zu vereinfachen, bedient man sich folgenden Verfahrens: Ein Rad wird von schmaler, länglicher Form, dessen Boden mit einem Enden mit Nuten versehen ist, wird unter ein leicht bewegendes Rad gestellt, so daß der äußere Umfang des Rades sich beinahe auf dem Boden des Rastens streift. Dann wird warm gemachtes Öl, am besten und billigsten

Petroleum, eingegossen und dann das Rad so langsam als möglich gedreht. Die Auffangung des Oeles geht bei gebrauchten Rädern so flott von statten, daß sehr schnell Öl nachgefüllt werden muß, und es soll das Rad so lange gedreht werden, bis das Öl in dem Blechasten nicht mehr abnimmt. Alsdann ist das Rad vollständig gesättigt, sämtliche Nuten sind mit Öl gefüllt. Wo Öl ist, kann kein Wasser sein; füllt man daher das Rad mit Öl, dann hat man dem ärgsten Feind, dem Wasser, den Eintritt versperrt. Als selbstverständlich ist wohl zu beachten, daß bei der Verwendung von rohem Petroleum dasselbe nicht am offenen Feuer und in offenen Gefäßen gewärmt werden darf; ebenso dürfen nur sauber gewaschene und ganz trockene Räder bei ganz warmer Witterung geölt werden. Jährliche Wiederholung dieser Arbeit ist zu empfehlen.

Gebrauch der Zwiebeln.

Bekanntlich nehmen Zwiebeln, wenn sie geschält sind, alle schlechten Ausdünstungen auf, weshalb man sie auch dazu verwendet, unangenehme Dünste aus Schubladen und Schränken, Speisekammern und Schlafzimmern abzusaugen. Diese Eigenschaft der Zwiebel, lästige Gerüche und dergleichen aufzusaugen, legt nun aber der Köchin und der Hausfrau die Pflicht auf, in der Küche beim Gebrauch der Zwiebel vorsichtig und achtsam zu sein. Bedarf die Köchin z. B. zur Zubereitung der Mahlzeit eines Stückchens Zwiebel, so nimmt sie gewöhnlich eine ganze Zwiebel, schält dieselbe, schneidet sie auseinander, gebraucht einen Theil davon und läßt den Rest liegen, um ihn vielleicht erst in zwei bis drei Tagen zu verwenden. Inzwischen hat der Zwiebelrest aber alle verdorbenen Dünste in sich aufgesaugen, hat vielleicht Krankheitskeime und dergleichen aufgenommen und ist mithin zum ferneren Kochgebrauch unbrauchbar, wenn nicht gar gefährlich. Eine geschälte und angeschnittene Zwiebel darf daher niemals frei liegen bleiben, sondern muß in einem ganz reinen Topf mit gutschließendem Deckel, in guter Luft stehend, aufbewahrt werden. — Wie oft tritt ein Unwohlsein nach genossener Mahlzeit ein, wovon es herrührt weiß man nicht, und wie häufig sucht man vergebend oder am unrichtigen Platze die Ursache für ernsthafte Krankheit, deren Zuträger vielleicht der Genuß der infizierten Zwiebel gewesen ist.

Weinbau und Kellerwirthschaft.

— Das Mischen von krankem und gesundem Wein oder mit Most ist in den weitaus meisten Fällen unweidmässig, weil man gewöhnlich den gesunden Wein um so mehr verschlechtert, als man den Kranken verbessert. Uebrigens werden die meisten Krankheiten der Weine durch kleine Pflänzchen hervorgerufen, die sich, sobald Most oder gesunder Wein zugefügt wird, vermehren, und die ganze Mischung so krank machen können, als der eine Wein war. Deshalb ist es auch eine Schlichtigkeit, gesundem Wein vor dem Verkauf kleine Mengen eines kranken Weines zuzusetzen. Wenn dies auch nicht unmittelbar bemerkt wird, so kann doch durch jenen kranken Wein der Reim des Verderbens in die Mischung gelegt werden.

Gebrauchte Korke zu reinigen. Man übergießt die Korke, die man in einen Topf sammelt, mit Wasser, dem man den zwanzigsten Theil seines Gewichtes Schwefelsäure zugefügt hat. Mit einem Stöckchen rührt man die Korke darin um und läßt sie dann Tag und Nacht über stehen, gießt das Wasser ab, spült die Korke in reinem Wasser gut aus und trocknet sie flüchtig ab. Um nachzuweisen, ob noch Säuren an den Korken haften, brüht man vor dem Abtrocknen Badmuspapier darauf; färbt sich dasselbe roth, so sind die Korke noch nicht ganz rein und müssen weiter gespült werden.

Vorsicht beim Buttern.

Das Buttern führt oft zu großen Schwierigkeiten. Tage und Nächte hindurch wird an dem Butterfah gedreht und doch will keine Butter zu Stande kommen. Woher kommt dies? Die Sache ist gewöhnlich ganz einfach. Man hat den Rahm von Kühen, die nahe am Kalben waren, unter den übrigen gemengt. Und selbst wenn nur eine ganz geringe Menge davon unter dem zu butternden Rahm sich befindet, kann das Buttern sehr viele Stunden verzögert werden. Es ist sogar schon vorgekommen, daß man überhaupt keine Butter zu Stande bringen konnte.

Allerlei Praktisches.

— Milchkaffeesieden zu entfernen. Die betreffenden Stellen bestreicht man mit unparfümirtem Glycerin, wäscht sie hernach mit lauwarmem Wasser wieder aus und plättet die Stellen auf der linken Seite solange sie noch feucht sind. Hierdurch wird selbst die zarteste Farbe nicht angegriffen und man kann diese Flecken sowohl aus Woll- wie aus Seidenstoffen entfernen. Das Glycerin absorbiert nicht allein die Fettigkeit der Milch, sondern auch die Farbsäure des Kaffees.

— Um wolle Strümpfe vor dem Einlaufen zu bewahren giebt es kein besseres Mittel, als Salmiakgeist. Man bereitet sich eine Lauge aus einem Eimer lauem Wasser und drei bis vier Eßlöffel voll Salmiakgeist, weicht darin die Strümpfe ein, reibt und klopft sie, legt sie in frische Lauge, wiederholt das Reiben und Klopfen, spült sie dann in reinem

Wasser aus, zieht sie nun über eine hölzerne Strumpfform und läßt sie trocknen. Nach diesem Verfahren behält die Wolle ihre frühere Elastizität.

Damen- oder Kußröschen.

Blühen 60 Tage nach der Aussaat.

Diese Klasse Rosen blüht ungemein reich und ununterbrochen vom Frühjahr bis zum Herbst, die einzelnen Blumen sind zwar klein, aber so entzückend schön in Form, daß man glauben könnte, sie seien von Porzellan und der Name „Kußröschen“ sich mit den Worten „zum Küssen schön“ vollständig deckt. Jede einzelne Blüthe darf dieses Renommee für sich beanspruchen. Jedem Bouquet verleihen diese Miniaturröschen, zum Unterstehen verwendet, ein lockeres gefälliges Aussehen. In jedem Aufstecksträußchen, an jedem Damenbusen wirken sie bestirrend und es sollte diese Gattung Rosen nirgends fehlen, in keinem Garten, in keinem Fenster, in keinem Blumenarrangement. Sie gedeihen überall, sind anspruchslos und repräsentieren sich überall, im Topfe wie im Garten, in unsagbarer Lieblichkeit. Aus Samen dieser neuen Rose können Pflanzen in 60 Tagen zur vollen Blüthe gebracht werden und jederzeit sind sie zu säen. Sie wachsen rasch und in kurzer Zeit erscheinen Blüthen in diesen Büscheln u. so reichlich, daß eine Pflanze wie ein Blumensträußchen aussieht. Es ist eine ganz reizende und herzerfreuende Beschäftigung, sich aus einem Samen Korn in dieser kurzen Zeit ein blühendes Rosenbüschchen heranzuziehen. Sie eignen sich ebenso gut als Garten- wie als Zimmerpflanze. Im Garten blühen sie den ganzen Sommer, im Blumentopf Sommer und Winter.

Aus einer Portion Samen kann man Rosen in allen Farbenschattierungen vom reinsten Weiß an bis zum schönsten Rosa, feurigsten Roth und Violett, alle gefüllt und süß duftend, ziehen. Dies ist die größte aller Neuheiten. Die Abbildung stellt einen Topf mit pikanten Pflanzen, die kaum der Samenschale entnommen sind und schon Knospen besitzen.



Die praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Vilsbiburg) liefert frischen Samen 1 Portion für 60 Pfg., 10 Portionen für 4,10 Mk., inklusive Porto. 4435

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt er bietet sich, allen an Asthma Leidenden in Wiesbaden ein Schutzmittel gegen diese Krankheit anzubieten zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nach dem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schluß gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90 Proz. Salpeter, 51,10 Proz. süd-amerikanischer Stechapfel, 14 Proz. riechender Kugelfolien. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidende dringend ersucht, ihre Name und Adresse per Postkarte anzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Paket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen ihrer Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und Alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich das Obige: „Dr. Schiffmann“ an die Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Paket durch eines seiner Apotheken-Depots kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nöthig. 405/79

Königl. Preuss.

Forstakademie zu Hannöv. Münden.

Die Vorlesungen des Sommer-Semesters 1902 beginnen am 15. April 1902. Näheres auf beifolgende Anfragen. 12/176 Die Direction: Wesse.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Dommert in Wiesbaden,

Geschäftsstelle: Marritinsstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 48.

Mittwoch, den 26. Februar 1902.

XVII. Jahrgang

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf

Freitag, den 28. Februar 1902,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebens eingeladen.

Tagesordnung:

1. Antrag des Magistrats auf Einsetzung einer gemischten Kommission zur Vorberathung der Frage über die Bebauung und Verwerthung des Dern'schen Terrains.
2. Festsetzung von Preisen und Bedingungen für die Abgabe von Thermalwasser. (Ver. F.-A.).
3. Projekt, betr. die Neueinfriedigung der Kochbrunnenanlage an der verlängerten Langgasse (Ver. B.-A.).
- 3a. Freihändige Veräußerung eines städtischen Grundstücks im Distrikt Schiersteinerlach.
4. Beschaffung und Anbringung eines Abschlußgitters für die Marktfestertreppe.
5. Bewilligung von 3300 Mk. zur Befestigung des Weges nach der neuen Kurhausgärtnerei.
6. Bewilligung von 4000 Mk. zu Friedhofserweiterungsarbeiten für Rechnung des Etats für 1902.
7. Vorlage, betr. Anstellung besonderer Lehrer für die gewerbliche Fortbildungsschule.
8. Bewilligung einer Extra-Ausgabe von 130 Mk. zur Ergänzung der bautechnischen Bibliothek. (Ver. F.-A.).
9. Austausch von Gelände Ecke Leberberg und Schöne Aussicht. (Ver. F.-A.).
10. Neuanschaffung von Mobiliar für das städtische Krankenhaus. (Ver. F.-A.).
11. Aenderung des Pachtvertrags, betr. die Restauration auf dem Neroberg. (Ver. F.-A.).
12. Erhöhung des Ausgabebetrages für die Unterhaltung der Baldbänke und Schutzhallen. (Ver. F.-A.).
13. Bewilligung eines einmaligen Beitrags für das Schriftstellerheim in Jena. (Ver. F.-A.).
14. Anstellung eines weitem Obersekretärs bei der Abtheilung I des Magistrats-Bureaus. (Ver. F.-A.).
15. Renwahl eines Schiedsmann-Stellvertreters für den 3. Bezirk. (Ver. W.-A.).
16. Wahl einer Kommission zur Prüfung eines Gesuchs des Beamten-Wohnungs-Vereins zu Wiesbaden. (Ver. W.-A.). Dazu:
 - a. Antrag des Magistrats auf Verstärkung der Kommission durch drei Magistratsmitglieder;
 - b. eine Eingabe des hiesigen Hausbesitzer-Vereins.
17. Renwahl eines Mitgliedes der Steuer-Vereinigungs-Kommission. (Ver. W.-A.).
18. Regelung der Gehaltsverhältnisse eines Oberaufsehers und eines Bauaufsehers (Ver. D.-A.).

19. Eine Beschwerde wegen Verweigerung der Konzession zur Ausführung von Installationen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk. (Ver. D.-A.).

20. Antrag auf Gewährung einer einmaligen Beihilfe für einen erkrankten Beamten.

21. Wahl des Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung und evtl. des Stellvertreters.

22. Wahl eines Mitgliedes des Wahlausschusses.

Wiesbaden, den 24. Februar 1902.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr, will Herr **Philipp Gottfried Berger** von hier seine nachstehend beschriebenen Grundstücke, als:

1. Lagerb. No. 6085 Acker „Unter Hollerborn“
4. Gewann, zwischen H. und W. Kimmel und der Stadtgemeinde Wiesbaden, mit 12 ar 61,25 qm Flächengehalt,
2. Lagerb. No. 6299 Acker „Landgraben“ 3. Gewann, zwischen Wilhelm Kraft und Jacob Stuber, mit 23 ar 98,75 qm Flächengehalt,
3. Lagerb. No. 3812 Acker „Weidenborn“ 4. Gewann, zwischen Friedrich Wliger und Leonhard Wollweber, mit 12 ar 52,50 qm Flächengehalt,
4. Lagerb. No. 3385 Acker „Ober Tiefenthal“, 2. Gewann, zwischen einem Weg und Heinrich und Wilhelm Kimmel, mit 13 ar 10,25 qm Flächengehalt,
5. Lagerb. No. 3337 Acker „Ober Tiefenthal“ 1. Gewann, zwischen dem Staatsfiskus und Philipp Berger, mit 12 ar 54,75 qm Flächengehalt,
6. Lagerb. No. 3338 Acker „Ober Tiefenthal“ 1. Gewann, zwischen Philipp Berger und Heinrich Seib Erben, mit 22 ar 46,50 qm Flächengehalt,
7. Lagerb. No. 3765 Acker „Am Pflugsweg“ 3. Gewann, zwischen Philipp Hennemann und Friedrich Heinrich Dörr, mit 21 ar 74,50 qm Flächengehalt,
8. Lagerb. No. 4842 Acker „Melonenberg“ 1. Gewann, zwischen Friedrich Burk und Consorten und Philipp Berger, mit 11 ar 28 qm Flächengehalt,
9. Lagerb. No. 4843 Acker „Melonenberg“ 1. Gewann, zwischen Philipp Berger und Jonas Schmidt, mit 7 ar 58,25 qm Flächengehalt,
10. Lagerb. No. 6178 Acker „Hollerborn“ 2. Gewann, zwischen Karl Wilhelm Wintermeyer zu Dogheim und dem Centralstudienfonds, mit 13 ar 35,25 qm Flächengehalt,
11. Lagerb. No. 6950 Acker „Nöbern“ 1. Gewann zwischen Georg Jung und dem Staatsfiskus, mit 11 ar 43,50 qm Flächengehalt, hat 9 Bäume, in dem Rathhause dahier, Zimmer No. 55, freiwillig zum **zweiten und letzten Male versteigern lassen.**

Wiesbaden, den 19. Februar 1902.

Der Oberbürgermeister:

J. B. : Körner.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Februar d. Js. Vormittags 11 Uhr, wollen **Fran Eduard Waldschmidt Witwe und Kinder** ihre nachbezeichneten Immobilien, als:

1. ein einstöckiges Wohnhaus mit Kniestock und Frontspitze, belegen an der Mainzerstraße Nr. 68 mit 12 ar 58,50 qm Hofraum und Gebäudeläche;
2. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Frontspitze, belegen an der Emserstraße Nr. 61 mit 14 ar 29 qm Hofraum und Gebäudeläche,

in dem Rathhause hier, Zimmer Nr. 55, freiwillig versteigern lassen.

Wiesbaden, den 19. Februar 1902.

Der Oberbürgermeister.

In Vertr.: Rörner.

2436

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Februar 1902, Vormittags 11 Uhr — anschließend an die um diese Zeit stattfindende Versteigerung der Immobilien von **Waldschmidt** — wollen Herr **Georg Grünthaler** und Miteigentümer hier ihr an der Sedanstraße Nr. 15 belegenes vierstöckiges Wohnhaus mit 2 ar 60 qm Hofraum und Gebäudeläche in dem Rathhause, Zimmer Nr. 55, abtheilungshalber zum zweiten- und letztenmale freiwillig versteigern lassen.

Wiesbaden, den 19. Februar 1902.

Der Oberbürgermeister.

In Vertr.: Rörner.

2435

Verdingung.

Die Ausführung der **Schreinerarbeiten** (Thüren etc.) für den **Erweiterungsbau der Mittelschule** an der Luisenstraße hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 41 eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder von unserem technischen Sekretär **Andreß** gegen bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift „**S. M. 73**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 4. März 1902, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 4. Februar 1902.

Stadtbanamt, Abtheilung für Hochbau:

Genzmer,

Königl. Bauath.

2543

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an hartgebrannten **Ringsteinen** (ca. 200,000 Stück) für die Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 soll vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **den 1. März cr.**, Vormittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen können während der **Vormittagsdienststunden** im Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden.

Wiesbaden, den 24. Februar 1902.

Der Direktor

der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

In Vertr.: Schwegler.

2593

Bekanntmachung.

Die auf der hiesigen Gasanstalt neben anderen Einrichtungen gewonnenen **gesiebten Klein-Kokes** werden von jetzt ab, soweit der Vorrath reicht, zu dem **ermäßigten Preis von 1.60 pro 100 kg** ab Gasfabrik zum Verkauf gestellt.

Diese Klein-Kokes eignen sich vorzugsweise zur Beheizung kleinerer Feuerungsanlagen, insbesondere aber auch für die Küche zur Herdfeuerung, und wird deren Bezug angelegentlich empfohlen.

Auf Wunsch der Abnehmer werden die Kokes nach den Häusern und Lagerplätzen gefahren und ist gegebenen Falles für jede Menge bis zu 500 kg nachstehende Vergütung zu leisten: in der ersten Zone M. 1.—, in der zweiten Zone M. 1.25, in der dritten Zone M. 1.50.

Die Kokes können sowohl in offenen Wagenladungen, als auch ohne Preisaufschlag in Säcken bezogen werden.

Bestellungen werden ausschließlich in dem Verwaltungsgebäude, Marktstraße 16, Zimmer 1a Vorm- und Nachmittags während der üblichen Bureaustunden gegen Baarzahlung entgegen genommen.

Wiesbaden, den 26. Februar 1902.

Der Direktor der Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

2619

In Vertr.: Schwegler.

Bekanntmachung.

Das **Tagelohnfuhrwerk** für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 soll vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **den 3. März cr.**, Vormittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen können während der **Vormittagsdienststunden** im Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden.

Wiesbaden, den 24. Februar 1902.

Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

2592

In Vertr.: Schwegler.

Bei der unterzeichneten Behörde ist die Stelle eines **Bureauhilfsarbeiters** gegen eine Vergütung von monatlich 60 M. zu besetzen. Bei guter Führung und zufriedenstellenden Leistungen ist Aussicht auf Aufbesserung vorhanden.

Bewerber muß eine schöne, flotte Handschrift schreiben und Fertigkeit im Rechnen der 4 Spezies besitzen.

Meldungen nebst Lebenslauf sind bis **5. März d. Js.** bei dem Magistrat, Armenverwaltung, einzureichen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1902.

Der Magistrat.

2477

J. B.: Mangold.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ermahnt, ihre Schlussrechnungen unverzüglich, **spätestens bis zum 1. April d. Js.** einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahr 1901 verrechnet werden müssen.

2619

Das Stadtbauamt. Frobenius.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Vollmilch** für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 soll an vier hier wohnhafte Unternehmer vergeben werden. Das Gesamtquantum der zu liefernden Milch beträgt ungefähr 16,000 Liter pro Jahr.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt, mit der Aufschrift: „Lieferung von Vollmilch für die Stadtarmen“ bis **Freitag, 7. März 1902, Vormittags 10^{1/2} Uhr**, im Rathhause, Zimmer Nr. 12 einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer Nr. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 21. Februar 1902.

2517

Der Magistrat, Armenverwaltung. Mangold.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der **Tapetiererei- und Dekorationsarbeiten** — Löss I, II und III, — sowie die Herstellung und Lieferung des **Mobiliars** — Löss IV, V und VI — für die **Erweiterungsbauten** (Boyer etc.) des **Königlichen Theaters** hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 41, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder von unserem technischen Sekretär Andreß gegen bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. für I bis III und 50 Pfg. für Löss IV bis VI bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „S. N. 74 Löss . . .“ versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 4. März 1902, Vormittags 11 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Löss-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 24. Februar 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau:

Genzmer,

Königl. Baurath.

2609

Bekanntmachung.

Montag, den 10. März 1902, Vormittags 10 Uhr, sollen im **weißen Saale des Kurhauses** die **abgelegten Zeitungen** etc. aus den **Lesezimmern** vom Jahre **1901** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 7. Februar 1902.

Städtische Kurverwaltung:

v. Schmeyer.

2029

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete nimmt die **Anmeldungen zur Aufnahme in die städtische höhere Mädchenschule** (am Schloßplatz)

bis **Dienstag den 4. März, täglich 12—1 Uhr,** in seinem **Dienstzimmer**

entgegen. Es wird dringend gebeten, die Anmeldungen bis zu diesem Termin einreichen zu wollen.

2580

Schulrath Weldert.

Freiwillige Feuerwehr.



Die Mannschaften der **Sangspriken- und Netter Abtheilungen des vierten Zuges** (Turnverein) werden auf **Montag den 3. März l. J., Abends 9 Uhr,** zu einer **Generalversammlung** in die **Turnhalle, Hellmündstraße 25,** eingeladen. Tagesordnung: **Neuwahl der Führer.**

Pünktliches zahlreiches Erscheinen erwartet
Wiesbaden, den 25. Februar 1902.

Der Branddirektor:
Scheurer.

2617

Bekanntmachung.

Aus unserem **Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 9** liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz,
geschnitten und feil gespalten, per Centner Mk. 2.20.

Gemischtes Anzündholz,
geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, **Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr** entgegengenommen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die **Mischstelle für Längemaße, Maßstabsmaße, Dohlnaße, Gewichte und Waagen** im Untergericht des Rathhauses bleibt wegen **Renovierung des Lokals am Donnerstag, den 20., und Donnerstag, den 27. d. Mts. geschlossen.**

Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 15. Februar 1902.

2289

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 18 Dienstströcken, 14 Westen, 29 Hosen und 9 Joppen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. **Lieferungstermin: 25. April 1902.** Angebote mit der Aufschrift: „**Submission auf Dienstkleider**“ sind bis **Dienstag, den 18. März 1902, Vormittags 10 Uhr,** verschlossen unter Beifügung von Stoffmustern bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 13. Februar 1902.

Städtische Kurverwaltung.

v. Schmeyer, Kurdirektor.



Mittwoch, den 26. Februar 1902.

Abonnements - Konzerte

ausgeführt von der
Kapelle d. Füs.-Reg. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Nachm. 4 Uhr:

Militär - Blasmusik.

1. Ouverture zu „Der Feensee“ Auber.
2. Fantasie aus „Hänsel und Gretel“ Humperdinck.
3. „Gross Wien“, Walzer Joh. Strauss.
4. Zwei Lieder:
a) „Noch bin ich jung“ Frhr. E. v. Lade.
b) „Ueber die Berge steigt schon die Sonne“ Mendels-ohn.
5. Armenische Wachtparade Michaelis.
6. Divertissement aus „Das Rheingold“ Rich. Wagner
7. Potpourri „Ein Abend bei den Deutsch-
meistern in Wien“ Ertl.
8. Fanfara Militäre“ Ascher.

Abends 8 Uhr:

Streich - Musik.

1. Marsch „In Treue fest zum Zollernhaus“ F. v. Blon.
2. Ouverture zu „Die diabolische Elster“ Rossini.
3. Konzert für Posaune Kühne.
4. Walzer: a) Valse Pleu Margis.
b) Monte Cristo Kotlar.
5. Fantasia über Schubertsche Lieder Reinhold.
6. Fröhliche Jagd F. v. Blon.
7. Potpourri aus „Das Jungfernstift“ (neu) Jean Gibort.
8. Champagner-Galop Blättermann.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervor-
ragender Künstler.

Freitag, den 28. Februar 1902, Abends 7 1/2 Uhr:

X. Konzert.

Leitung:

Herr Louis Lüstner, städtischer Kapellmeister und Königlich
Musikdirektor.

Solist:

Herr **Ferruccio Benvenuto Busoni** (Klavier).

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 5 Mk.; II. nummerirter
Platz: 4 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mk. 50 Pf. Gallerie
links: 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des
grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den
Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Februar 1902, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauer-
gasse 16, dahier:

1 Pianino, 4 Blüschessel, 3 Vertikows, 2 Spiegel mit
Trümmeanz, 1 großer Spiegel und 1 Fahrrad
gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 24. Februar 1902 2576

Beiz, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

**Freitag, den 28. Februar d. Js., Vor-
mittags 10 1/2 Uhr** anfangend, kommen im hiesigen Ge-
meindewald, Distrikten „4 und 5 Richtenwald“ (Eichelfeld)
und „16 und 18 Hof“:

126 eichene Werthholzstämme und Stangen von zu-
sammen 25,46 Festmtr.

zur Versteigerung.

Der Anfang wird im Distrikt 4 gemacht.

Seitgenhahn, den 23. Februar 1902.

4450

Der Bürgermeister:
Krieger.

Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. Februar lfd. Js.,

Vormittags 9 1/2 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Stadtwald, Distrikt „Salz-
born 16, 17 und 18“ zur Versteigerung:

224 Eichenstämme mit 292 Festmtr.

Anfang: Salzborn 17 an den Wiesen.

Eltsville, den 14. Februar 1902.

4424

Der Magistrat.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, den 26. Februar 1902.

155. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 4. Male:

Novität. Es lebe das Leben! Novität.

Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Graf Michael von Kellinghausen	Otto Kienerscher.
Beate, seine Frau	Margrethe Frey.
Ellen, beider Tochter	Else Tillmann.
Baron Richard v. Völlerling	Max Engelhardt.
Leonie, seine Frau	Sofie Schenk.
Norbert, cand. jur., beider Sohn	Rudolf Bartak.
Baron Ludwig von Völlerling, Staatssekretär,	
Richard's Stiefbruder	Hans Sturm.
Prinz Ulfungen	Paul Otto.
Baron von Brachmann	Theo Ober.
Herr von Berckowig-Grünhof	Gustav Schultze.
Kahlenberg, Geh. Medizinalrath	Albert Rosenow.
Holymann, Predigtamtskandidat, Privatsekretär bei	
Richard Völlerling	Hermann Kunz.
Meinzer	Richard Schmidt.
Ein Arzt	Alwin Unger.
Conrad, Diener bei Graf Kellinghausen	Paul Weyland.
Georg, Diener bei Baron Völlerling	Robert Schultze.
Ein zweiter Diener	Paul Thierfelder.

Ort der Handlung: Berlin.

In den ersten drei und im fünften Akte bei Graf Kellinghausen, im
vierten Akte bei Baron Richard Völlerling.

Zeit der Handlung: Ende der neunziger Jahre.

Nach dem 2., 3. u. 4. Akte finden Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 27. Februar 1902.

156. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Neu insudirt.

Der Beilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Regie: Alwin Unger.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 25. Februar 1902.

58. Vorstellung.

34. Vorstellung im Abonnement C.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Roman's „Wilhelm
Meister's Lehrjahre“ von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch
von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Professor Schlar.

Regie: Herr Dornewitz.

Wilhelm Meister	Herr Henke.
Lothario	Herr Schwegler.
Phili, Mitglieder einer reisenden	Herr Kaufmann.
Lothario, Schauspielertruppe	Herr Engelmann.
Mignon	Herr Bodmann.
Jarno, 3 geuner, Führer einer Seiltänzerbande	Herr Ruffen.
Friedrich	Herr Ballentin.
Der Fürst von Tiefenbach	Herr Schwab.
Baron von Rosenberg	Herr Schreiner.
Seine Gemahlin	Herr Ulrich.
Ein Diener	Herr Rohrmann.
Ein Souffleur	Herr Wink.
Antonio, ein alter Diener	Herr Jellin.

Deutsche Bürger. Bauern und Bäuerinnen. Kellner und Kellnerinnen,
Eigener u. Eigenerinnen. Seiltänzer. Schauspieler und Schauspieler-
innen. Herren und Damen vom Hofe. Bediente.

Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der
3. in Italien, gegen 1790.

Vorkommende Tänze, arrangirt von Annetta Balbo:

I. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Gothe,
Görsch, Grunius, Jacob 2., Herren Ebert und Carl, sowie dem Ballet-
Personale. III. Bohémienne, ausgeführt von Fräulein Quaironi, den Ro-
phäen: Fräulein Solzmann, Katarzyna, Leicher, Brandt, Renes, Wit,
Kohr, Schmidt, Gutler, dem Corps de Ballet, sowie von dem ge-
samten Personale.

Bei Beginn der Ouverture werden die Thüren geschlossen und erst nach
Schluß derselben wieder geöffnet.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden längere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 26. Februar 1902.

59. Vorstellung

34. Vorstellung im Abonnement D.

Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Schlar.

Regie: Herr Dornewitz.

Daland, ein norwegischer Seefahrer	Herr Schwegler.
Senta, seine Tochter	Frau Pfeffer-Burckard.
Erst, ein Jäger	Herr Altmüller.
Mary, Senta's Nichte	Frau Schwarz.
Der Steuermann Daland's	Herr Henke.
Der Holländer	Herr Müller.

Matrosen des Norwegers. Die Mannschaft d. fliegenden Holländers Mädchen
(Ort der Handlung: Die norwegische Küste.)

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende ca. 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 27. Februar 1902.

60. Vorstellung.

35. Vorstellung im Abonnement A.

Die Zwillingsschwester.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Zinda.

* * * Guiditta Fräulein Grete Egenolf
vom Stadttheater in Salzburg a. G.
Anfang 7 Uhr — Mittlere Preise.

Walhalla-Theater.

Verlorene Mädchen.

Berliner Sittenbild in 5 Akten von E. Prudens.

Frau Pipper, Wittve	Käthe Grieb.
Emma	Gusti Wylus.
Vene	Emma Samst.
ihre Töchter	Else Reindel.
Grethe	Karl Kohn.
Otto v. Wilms, Gutbesitzer	Fritz Wehn.
Storch, Rechtsanwalt	Dir. Max Samst.
Gustav Walter	Erich Griefe.
Leopold Grün	B. v. Bergen.
August	Clara Urban.
Clara	Emma Paul.
Eine Wirthin	

Ort der Handlung: Berlin.

Achtung!

Messerputzmaschinen reparirt schnell und billig

Ph. Krämer,

Wobergasse 3, Hof, rechts.

Ku- und Verkauf von neuen u. gebrauchten Maschinen